

Merkblatt *Qualitätsmanagement und Erfolgsfaktoren für F&F*

Anliegen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bei der Planung und Umsetzung von F&F-Projekten ist es, eine möglichst hohe Wirksamkeit und Effizienz zu ermöglichen und gleichzeitig Voraussetzungen zu schaffen, um den Erfolg (oder Misserfolg!) nachvollziehbar aufzeigen zu können.

Ziel dieses Merkblatts ist es, wichtige Faktoren für eine erfolgversprechende Umsetzung von F&F-Projekten aus Theorie und Praxis zusammenzustellen. Die Erfahrung zeigt, dass sich die (grobe) Missachtung zentraler Qualitätsfaktoren in der Regel in Form unliebsamer Stolpersteine bemerkbar macht. Als Adressaten stehen Fachpersonen, Projektverantwortliche inkl. Schul- und Behördenvertretungen im Zentrum.

Leitfragen zu Qualitätsdimensionen von Projekten für F&F

<i>Planungs- und Konzeptsqualität</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die Voraussetzungen für das Projekt geklärt? ▪ Sind Bedarf und Bedürfnisse der Zielgruppe(n) bekannt? ▪ Sind die Ziele klar benannt und SMART (s.u.) formuliert? ▪ Stützt sich das Projekt auf theoretische Grundlagen und empirische Erfahrungen? ▪ Ist festgelegt, welche Effekte auf welcher Ebene zu erwarten sind?
<i>Strukturqualität</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die institutionellen Rahmenbedingungen geklärt und unterstützend? ▪ Sind die personellen und finanziellen Ressourcen sowie die Infrastruktur für das Vorhaben angemessen? ▪ Sind Aufgabenzuordnung und Verantwortlichkeiten klar und abgesprochen?
<i>Prozessqualität</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wird das Projekt wie geplant umgesetzt? ▪ Welche förderlichen/hinderlichen Bedingungen lassen sich identifizieren? ▪ Wie laufen Kommunikation und Informationsaustausch?
<i>Ergebnisqualität</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erreicht das Projekt insgesamt die gesteckten Ziele? ▪ In welchem Ausmass werden die Ziele bei welchen Zielgruppen erreicht? Wo nicht? ▪ Welche (unbeabsichtigten) Nebenwirkungen werden verursacht? ▪ Sind die Ergebnisse nachhaltig, d.h. auf Lernprozesse bei den Zielgruppen und Strukturveränderungen im Setting (Schule, Gemeinde etc.) ausgelegt?

vgl. ergänzend zu diesen Leitfragen: (1) [Qualitätsindikatoren für F&F in Gemeinden](#) und (2) Checkliste [Qualitätsfaktoren](#) unter www.radix.ch > Früherkennung & Frühintervention

Adäquate Zielformulierung als Voraussetzung für nachweisbare Wirkung

Um mit F&F-Projekten Wirkung zu erzielen und Erfolge ausweisen zu können, müssen die "guten Ideen" in der Konzeptphase zwingend in überprüfbare und gleichzeitig erreichbare Ziele übersetzt werden. Dabei bewährt es sich, die Ziele nach dem SMART-Prinzip zu formulieren:

- S** *spezifisch* → das Ziel ist auf einen eingrenzbaeren Bereich ausgerichtet
M *messbar* → die Kriterien für die Messung werden vor der Intervention festgelegt
A *anspruchsvoll* → es braucht Engagement der Beteiligten/Verantwortlichen für die Zielerreichung
R *realistisch* → das Ziel ist mit den gegebenen Ressourcen (zeitlich, finanziell, personell) realisierbar
T *terminiert* → nach einer festgelegten Zeit ist das Ziel erreicht und kann überprüft werden

Um Missverständnissen vorzubeugen, sollte zwischen zwei Kategorien von Zielen unterschieden werden:

- **Leistungsziele:** Dabei steht der Output im Vordergrund, das heisst: was für (zählbare) Leistungen sollen erbracht werden? (Z.B. Anzahl Schulungen, entwickeln von Leitfäden, Checklisten, Arbeitshilfen, Webtools etc.)
- **Wirkungsziele:** Welche Wirkung (Impact) soll/kann erzielt werden? (Z.B. der Aufbau von Fachgruppen für F&F, Regelung von Handlungsabläufen, konkrete Anwendung vorhandener Arbeitshilfen etc.)

"Gute Praxis" (Good Practice-Ansatz)

Der Good-Practice-Ansatz verfolgt das Ziel, auf der Grundlage von theoretisch fundierten Kriterien eigene (F&F-)Projekte mit anderen guten Projekten zu vergleichen. Gute Praxis-Beispiele anderer sind anregend und können als Modell dienen für eigene Projekte. Nachfolgend sind die wichtigsten Kriterien guter Praxis aufgelistet, die für Beurteilung und Vergleich mit Praxisbeispielen als Grundlage dienen können.

Vergleichs-Kriterien für Good-Practice-Projekte

<i>Definition Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Zielgruppe(n) stehen im Projekt im Fokus? ▪ Welches sind wichtige Bedürfnisse dieser Zielgruppe(n) und wie sollen sie erhoben werden?
<i>Multiplikatoren-Ansatz</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Umsetzung der geplanten Massnahmen erfolgt über MultiplikatorInnen (Eltern/Erziehungsverantwortliche, Lehrpersonen, Fachpersonen), die in engem Kontakt stehen mit der (finalen) Zielgruppe ▪ Typischerweise werden diese MultiplikatorInnen im Hinblick auf ihre F&F-Aufgaben durch Fachstellen geschult, begleitet, unterstützt
<i>Empowerment</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die geplanten Interventionen verfolgen das Ziel, einerseits die MultiplikatorInnen zu befähigen und zu bestärken, über die mit Blick auf F&F-Ziele die persönlichen und sozialen Ressourcen der (finalen) Zielgruppen entwickelt werden können
<i>Partizipation</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Zielgruppe(n) wird (werden) in hohem Mass an Konzeption, Durchführung und Bewertung des Projektes beteiligt
<i>Setting-Ansatz</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Massnahmen des (F&F-) Projektes sind auf Personengruppen und Strukturen innerhalb eines Settings ausgerichtet (Gemeinde, Schule, Quartier/Stadtteil)
<i>Nachhaltigkeit, Vernetzung</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das (F&F-) Projekt ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet (durchgeführte Schulungen, begleitete Entwicklungsprozesse, veränderte Strukturen) ▪ Das Projekt zeichnet sich aus durch eine Kooperation verschiedener Akteure / Institutionen

Lessons learned - Erfolgsfaktoren aus der praktischen Projektarbeit

Qualitätsentwicklung ist ein Prozess, der nie abgeschlossen ist, sondern kontinuierliches Lernen bedeutet und gleichzeitig von einem begleiteten Erfahrungsaustausch zwischen Fachpersonen und Projektverantwortlichen abhängt. Nachfolgend sind einige Schlüsselpunkte aufgelistet aus der langjährigen Erfahrungspraxis von RADIX mit Projekten auf kommunaler Ebene.

- präzise Formulierung von Zielen und Massnahmen; davon abgeleitete klar verständliche Botschaften an die verschiedenen Anspruchsgruppen (Auftraggeber, Behörden, MultiplikatorInnen, finale Zielpersonen)
- konzeptioneller, methodischer Support sicherstellen; Fachbegleitung vor Ort vorsehen
- den Gemeinden bewährte Modelle, Methoden und Arbeitsmittel zur Verfügung stellen, die sorgfältig auf die lokalen Bedingungen angepasst werden können
- Plattform für Erfahrungsaustausch und Wissens-Transfer organisieren
- Ausrichtung auf Nachhaltigkeit (Verbindlichkeiten, Strukturen schaffen) – keine Eintagsfliegen!
- Engagement der Exekutive (inkl. Gemeindepräsidium) anerkennen, wertschätzen, fördern
- Den Nutzen aus dem Projekt für die Gemeinde sichtbar machen (Verringerung der Problemlast, Verbesserung Image, Nutzung von Synergien). Aber: keine unrealistische Erwartungen schüren!

Quellen

- Kolip P., Ackermann G., Ruckstuhl B., Studer H. (2013). Gesundheitsförderung mit System. quint-essenz-Qualitätsentwicklung in Projekten der Gesundheitsförderung und Prävention. Bern: Huber.
- Online-Qualitätssystem www.quint-essenz.ch (Gesundheitsförderung Schweiz).
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2011). Kriterien guter Praxis. Download unter: www.bzga.de > Infomaterialien

Impressum

Autor: Martin Neuenschwander, RADIX
Herausgeber und ©: RADIX - Schweizerische Gesundheitsstiftung